

Spangenberg Zeitung.

Wöchentlich für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. Mk. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 Mk. Fernsprecher 27. Telegramm-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Recht)Zeile über deren Raum mit 10 Pfg. berechnet, auswärts 15 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Druckvorrichtung und Begleitung ausgeschlossen. Zahlungen auf No. 104000000 Frankfurt am Main Nr. 20771

Annahmehgebühr für Offerten und Anzeigen beträgt 15 Pfg. Zeitungsbelegen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Dienstag, den 27. Mai 1924

17 Jahrgang.

Du mein Deutschland, dir will ich mich weihen
Du mein Vaterland, frei sollst du sein!
Hier dieser Arm soll dich schützen in Not
Und dieses Herz schlägt dir treu bis zum Tod.

Vor dem Zusammentritt des Reichstages.

Von unserem Berliner Vertreter.

Der für Dienstag angelegte Zusammentritt des neuen Reichstages wird voraussichtlich unter sehr ungünstigen Umständen vor sich gehen. Noch ist die erwünschte Klärung keines Schritt näher gekommen, obwohl die beteiligten Parteien alle Anstrengungen unternommen haben, um zu einer baldigen Lösung zu gelangen. Neuerdings hat die deutschnationale Partei den Abschluß der Besprechungen dadurch gehindert, daß sie es abgelehnt hat, sich endgültig in der Frage des Sachverständigen-Gutachtens festzulegen. Selbstverständlich werden die deutschnationalen Führer dabei ihre ersten Besorgnisse gehabt haben, aber es ist immer ein sehr unliebsamer Umstand, daß die Parteien noch am Vortage des Zusammentritts des neuen Reichstages eine vollständig ungeklärte Situation geradezu hilflos gegenüber stehen. Unklarheit haben innenpolitische Gegensätze bei den Bemühungen, zu einem Resultat zu kommen, einen hemmenden Einfluß ausgeübt, aber das hinderte keineswegs, eine klare Sachverständigen-Gutachten herbeizuführen. Die Voraussetzung für das Zustandekommen einer Klärung ist und bleibt nun einmal die Lösung der außenpolitischen Probleme. Dies ist auch von deutschnationaler Seite anerkannt worden, und man hat daher schon seit Wochen bestrebt, an der Herbeiführung von außenpolitischen Richtlinien zu arbeiten. Dementsprechend muß man immer wieder die Frage stellen, was die deutschnationalen Führer bezogen hat, um ein Kommando eine Verschiebung der Entscheidung herbeizuführen. Selbst in den deutschnationalen Kreisen wird bekannt, daß die deutschnationalen Unterhändler zu diesem Schritt übergingen, da es doch nur eine klare Stellung gibt, die entweder Zustimmung oder aber Ablehnung der Pläne der Regierungsparteien bedeutet.

In den unterrichteten parlamentarischen Kreisen weiß man darauf hin, daß die am Montag angelegten Besprechungen kaum einen besonderen Wert haben, wenn nicht inwieweit wenigstens die grundsätzlichen Entscheidungen über die Neuorganisation der Regierung vorbereitet werden. Die deutschnationale Partei rechnet damit, daß die Deutschnationalen am Montag mit einem vollständig festumrissenen Verhandlungsprogramm hervortreten. Nur dadurch werde die Situation gerettet werden können. Ein weiteres Fernbleiben der Deutschnationalen von der Regierung würde von der deutschnationalen Partei außerordentlich bedauert werden. Bei den grundsätzlichen außenpolitischen Entscheidungen, die die kommende deutsche Regierung während der bevorstehenden Verhandlungen zu treffen haben wird, sei die Mitwirkung der Deutschnationalen dringender nötig als je. Man müsse endlich aus dem Zustand herauskommen, daß die außenpolitischen Probleme in die inneren Kämpfe der Parteien hineingezerrt werden. Dies könne aber nur dadurch erreicht werden, wenn die Deutschnationalen an verantwortlicher Stelle an den Regierungsgeschäften mitwirken, um im ganzen deutschen Volk die Klarheit zu schaffen, daß es nur eine deutsche Außenpolitik gibt, die dem Wohl des Ganzen dient und nicht von Parteienkämpfen gemacht werden kann.

Politik

Rückkehr ins Befehlsgebiet.

Frankfurt a. M., den 24. Mai.

Der aus Höchst a. M. ausgewiesene Bürgermeister Uch, der seit langem ausgewiesen ist, hat von der Befehlshaberbehörde nunmehr die Genehmigung erhalten, zurückzukehren und seine Amtsgeschäfte wieder aufzunehmen.

Die Sorgen der Reichspost.

Berlin, den 26. Mai.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, entwickeln sich die Verhältnisse bei der Reichspost in durchaus befriedigender Weise. Der Briefverkehr hat bereits 70—75 Proz. der Vorkriegszeit erreicht. Der Fernsprechverkehr ist stärker als in der Vorkriegszeit, während der Telegrammverkehr weniger gestiegen ist. Mit Rücksicht auf diese Entwicklung ist mit einer Ermäßigung der Gebühren für Nebenanschlüsse und Zulageeinrichtungen zu rechnen; die Einrichtungsgebühren, Orts- und Fernsprechgebühren selbst bleiben unverändert. Von der geplanten erheblichen Erhöhung der Zeitungsgebühren wurde Abstand genommen; dagegen wurde für Zeitungen das Mindestgewicht auf 25—30 Gramm herauf, die Gebühren von 4 auf 3 1/2 herabgesetzt. Dadurch erniedrigt sich der Zuschußbedarf für Zeitungen von bisher 58 Millionen auf 27—30 Millionen.

Herriot beendet Verhandlungen.

Paris, den 26. Mai.

Herriot ist gestern abend wieder nach Lyon abgereist und will Ende der kommenden Woche nach Paris zurückkehren. Man glaubt in unterrichteten Kreisen, daß Herriot nunmehr die Besprechungen mit den Männern, die als evtl. Kandidaten für das neue Ministerium in Frage kommen, abgeschlossen hat und die letzte Entscheidung den Kongressen der radikal-sozialistischen und sozialistischen Partei am 1. bzw. 2. Juni überläßt.

Neue russische Repressalien.

Moskau, den 26. Mai.

Die Art der Behandlung des deutsch-russischen Konflikts durch die Moskauer Instanzen wird immer verwunderlicher. In der gesamten Sowjetpresse sehen wieder Meldungen über Protestkundgebungen mit weiteren Forderungen auf wirtschaftliche Repressalien ein, die als Vorwand und als Resonanzboden für weitere Schritte der Regierung gebraucht werden. Diese neue Repressalienpolitik ist aber umso verwunderlicher, als die entscheidenden deutsch-russischen Verhandlungen über die Beilegung des Konflikts bereits im Fluß sind und den maßgebenden Moskauer Stellen bekannt ist, daß die deutsche Antwortnote auf die letzte russische Note unterwegs ist.

London, den 26. Mai. Die Schlafkrankheit nimmt immer größere Ausdehnung an. Seit Beginn des Jahres sind bereits 2473 Fälle in England und Wales zu verzeichnen. Der jährliche Durchschnitt der letzten vier Jahre hat nur 839 betragen. In den letzten drei bekanntgewordenen Wochen sind die Krankheitszahlen: 27. April—3. Mai: 262, 3.—10. Mai 291 und 10.—17. Mai 286. In London allein sind in diesem Jahre bereits 281 Fälle nachgewiesen. Die Hauptzentren sind aber Manchester, Sheffield, Birmingham und Bristol. Die Todesfälle betragen 12 bis 21 Proz. der Erkrankungen.

Prag, den 26. Mai. Die verfrühte Rückreise des Präsidenten Masaryk von Sizilien wird mit Veränderungen der tschechischen Regierung als Folge der unerfreulichen Vorkommnisse der letzten Monate in Zusammenhang gebracht.

Kritische Lage bei den Regierungs-Verhandlungen.

(Eigener Informationsdienst.)

Die Verschiebung der Entscheidung über die Regierungsbildung bis zum Montag hat in politischen Kreisen außerordentliche Beunruhigung hervorgerufen. Wie der „Berliner Presse-Dienst“ von führender volksparteilicher Seite erfährt, beurteilt man die Lage sehr kritisch. Da die deutschnationale Partei sich immer noch ihre endgültige Entscheidung über die Verhandlung des Sachverständigen-Gutachtens vorbehalten hat, ist in den Kreisen der gegenwärtigen Regierungsparteien der Eindruck entstanden, daß die Deutschnationalen es darauf anlegen, die anderen Fraktionen zu überumpeln. Am Dienstag müsse spätestens die Frage der Regierungsbildung geklärt sein. Der Reichskanzler hat den Parteien mitteilen lassen, das daß Reichskabinett noch am Sonntag über die Situation klar unterrichtet sein müßte, um seine Entscheidungen zu treffen. Da sich aber nunmehr alle Entscheidungen auf den Montag konzentrieren, bleibt den Regierungsparteien überhaupt keine Zeit mehr zu einer gründlichen Nachprüfung der sächlichen Voraussetzungen. Die demokratischen Vertreter haben inzwischen mitgeteilt, daß sie an der Fortführung der Verhandlungen kein Interesse mehr haben. Auch in Kreisen des Zentrums beurteilt man die Lage sehr ungünstig. Es müßte am Montag eine überraschende Wendung eintreten, wenn noch irgendwelche Möglichkeiten zu einer Einigung mit den Deutschnationalen gegeben sein sollten.

Bayrische Volkspartei und die Welfen.

(Eigener Informationsdienst.)

In den parlamentarischen Kreisen ist heute das Gerücht verbreitet, daß die Fraktion der Deutschannoveraner im neuen Reichstage, die aus fünf Köpfen besteht, die Absicht habe, sich der Bayerischen Volkspartei als Sponsanten anzuschließen. Wie sich die Bayerische Volkspartei hierzu verhalten wird, ist zur Zeit nicht bekannt. Es scheint indes festzustehen, daß die Welfen, ermutigt durch das Schreiben des bayrischen Innenministers, Dr. Schwegler, auf eine Unterstützung der Bayerischen Volkspartei rechnen und aus diesem Grunde in enge Beziehungen zu ihr treten wollen. In Kreisen des Zentrums befürchtet man, daß im Zusammenhang mit den Bestrebungen der Bayerischen Volkspartei, auch außerhalb Bayerns im Parteienleben hervorzutreten, die föderalistischen Tendenzen eine weitere Überspannung erfahren könnten.

Sozialdemokratie.

(Eigener Informationsdienst.)

Wie wir erfahren, hat die sozialdemokratische Partei auf Grund der Berichte des nach Paris entsandten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Breitfeld den Entschluß gefaßt, alle Möglichkeiten einer Beteiligung der Sozialdemokraten an einer neuen Reichsregierung wahrzunehmen. Wenn sich die Verhandlungen zwischen den bürgerlichen Mittelparteien und den Deutschnationalen erschlagen sollten, so würden die Sozialdemokraten Bemühungen unternehmen, um eine Koalition mit den bürgerlichen Parteien wieder herzustellen. Von Seiten der Deutschen Volkspartei ist man, wie wir hierzu aus unterrichteten volksparteilichen Kreisen erfahren, zur Zeit unter keinen Umständen geneigt, die große Koalition in der Reichsregierung wieder herzustellen. Derartige Bemühungen der Sozialdemokratie würden also von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt sein.

Das Sachverständigen-Gutachten und der neue Reichstag

(Eigener Informationsdienst.)

Im Zusammenhang mit den Bemühungen zur Neubildung der Reichsregierung wird von einer dem gegenwärtigen Reichstagsabnehmer nahestehenden Seite darauf hingewiesen, daß im neuen Reichstag sofort eine Abstimmung über Annahme oder Ablehnung des Sachverständigen-Gutachtens herbeigeführt werden muß. Von deutschnationaler Seite war die Auffassung ausgesprochen worden, daß hierzu eine zwei-drittel Mehrheit erforderlich sein werde. Dieser Standpunkt sei aber durchaus irrig. Die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens selbst könne durch einfache Mehrheit beschlossen werden. Nur bei der Durchführung der einzelnen Gesetze, die verfassungsändernden Charakter haben, werde eine zwei-drittel Mehrheit erforderlich sein. Bis es indessen zu einer Verabschiedung der Gesetze kommen werde, könnte die Frage der Regierungsbildung allerdings die Gefahr haben, daß das neugewählte Parlament wieder der Auflösung verfällt.

Reichsregierung und Bergbau-Konflikt.

(Eigener Informationsdienst.)

Das Scheitern der Einigungsverhandlungen im Bergbau-Konflikt hat in den Berliner Regierungskreisen große Beunruhigung hervorgerufen. Das Reichsarbeitsministerium erklärt, daß nunmehr alle Mittel, die hinsichtlich einer Vermittlungsaktion durch den Arbeitsminister in Frage kommen, vollständig erschöpft sind. Auch die Verbindlichkeits-Erklärung des Schiedspräsidenten sei kaum als eine ernsthafteste Druckmaßnahme gegenüber der im Widerstand verharrenden Arbeitnehmer in Betracht zu ziehen. Die Verbindlichkeits-Erklärung dürfte offenbar auf die Gewerkschaften kaum einen wesentlichen Eindruck machen. Aus diesem Grunde hat, wie

Politik abhängt. Sollte ein Einverständnis mit der neuen Regierung erzielt und die neu besetzten Gebiete geräumt werden, so würde sich die Aufgabe dieses Ministeriums von selbst erledigen. Die Abmilderung der noch laufenden Weisungen ist jedoch an eine Auslösung des Ministeriums mit zu denken, und es sind den Vertretern des Reiches auch bereits bindende Zusagen gegeben worden, so in ihrem Interesse bei einer Fortdauer der Besetzung des Ministeriums bestehen bleiben und auch die notwendigen Mittel zur Erfüllung seiner Aufgaben erhalten würde.

Veränderungen im Auswärtigen Amt.

(Eigener Informationsdienst.)

Der Außenminister Dr. Stresemann beschäftigt sich bei der Neubildung des Kabinetts auf seinem Posten mit einer Reihe Veränderungen im Personalbestande des auswärtigen Amtes, die nur wegen der unvollständigen politischen Kurdes von ihm bisher aufgehoben worden sind. Es hat sich herausgestellt, daß bei dem Zusammenbau mit der russischen Handhabung der Informationsangelegenheit und auch weiterhin bei der Behandlung der Angelegenheit schwerwiegende Fehler von einzelnen Beamten der hier in Betracht kommenden Stellen hinaus zu vermeiden sind. Dem Meinungsaustausch zwischen Reichsminister und Außenminister, doch erwartet man in unterrichteten Kreisen, daß die verantwortlichen Stellen im Auswärtigen Amt nach dem nächsten Zusammenbau besetzt werden sollen, eine möglichst einheitliche Politik im Sinne des bisherigen Kurdes des Kabinetts zu ermöglichen.

Aus der Heimat

— Langenberg, den 27. Mai 1924.

Himmelfahrt. Himmeln! Das ist das fromme Gebet der Gläubigen. Aufwärts und himmeln! Das ist auch der hohe Wunsch vieler Millionen unserer Zeit nach dem Überwinden der Not und Bedrangnis! Wiederaufstieg und Wiederaufbau! So lautet die Lösung für unser bedrängtes Vaterland! Wohl dem Menschen und dem Volke, die auch nach den schmerzlichen Schicksalsschlägen die Hoffnung und Zuversicht auf eine bessere Zukunft nicht rauben lassen! Wiederum feiern wir am Donnerstag das Himmelfahrtsfest, und wir werden es mit Begehr, wenn es uns in den unerlöschlichen Glauben an den Gott, wenn es uns in den unerschütterlichen Glauben an unser Volk aufwärts geben in u. S. Himmelfahrt ein eigenartiges weltbewegendes Gedanken. Das kirchliche Fest gibt den Erleuchtungswerte des Weltheilandes bildet und für die Gerechtigkeit eine der wichtigsten Heilstatuten in sich schließt, obgleich die Berichte darüber nicht unentbehrlich notwendig sind und zu allerlei Bedenken Anlaß geben. Die hier mag der Ort, ausbrüchlich darzulegen, wie ich die kirchliche und die weltliche Bedeutung dieses Festes, die Beziehungen in der Überlieferung hinsichtlich des Ortes, der Zeit und der Art der Himmelfahrt des Herrn, die sich auch in den Berichten über die Auferstehung, die sich auch zu bringen. Wir verzeichnen hier lediglich als die umstrittenen Punkte, die in den jüngeren Jesu Christi von der Kirche und von der Welt und wirt, daß ihr Herr und Meister und was überwinden habe und zur Herrlichkeit erhöht werden ist. Besonders die apokryphen Briefe haben häufig zum Ausdruck hervor, daß ohne diese unerschütterliche Grundlage der Glaube der Jünger überhaupt eitel sei. Aus diesem Grunde wurde im 17. Jahrhundert nicht nur hohe Hoffnung, sondern unüberwiegende Glaubens- und Lebenskraft. Nur diese beiden Voraussetzungen sind je neuen Lagen Karfreitag, Ostern und Himmelfahrt die drei Hauptfesten der Kirche, die die Welt nicht zuletzt auch Himmelfahrt Sitten und Stab gewesen sein, daß man sie bedenken, und die apostolische Kirche hat im 17. Jahrhundert gemäß dem Bericht im 10. Kapitel der Apostelgeschichte am 40. Lage nach Ostern, die demnach gemäß dem Osterfest immer auf einen Donnerstag fallen muß, besonders das wichtige Ereignis der Himmelfahrt. Hoffen, Zuversicht, Glauben, Streben, wiederwärtige Kraft, Leben sind der tiefe Inhalt des Festes. Wenn wir den Himmelfahrtstag in diesem Sinne begeben — das ist der einzelne vielleicht mit den heiligtätigen Anknüpfungen, die er will — so hat er auch für unser Volk und Vaterland eine große Bedeutung, und es kann nur sie ein unerlöschlicher Kern werden, aus dem reiche Ströme des Segens fließen. Unsere unser Volk braucht dieses Himmelfahrtsfest. Nur wenn uns die unumstößliche Gewissheit geben, daß auf dem Himmelfahrt, ja Untergang, ob drohend die Wolken auch hängen, daß Wiederbelebung und Wiedererhebung, Wiederaufbau und Wiederaufstieg, Freiheit und Leben folgen in uns, so haben wir den festen und stetigen in dem eisernen Willen und dem festen Glauben, treu und unablässig zu arbeiten für eine bessere Zukunft, unseres Volkes, jeder der an seinem Teil, und die Himmelfahrt, unvergänglich und hoffnungsreich in erster Linie, die Befreiung unserer Brüder und Schwestern von der Not, Armut und Saar zu wirken. Himmelfahrt ist zu denken, ebenso wie Pfingsten, ein liebliches Frühlingsfest, das allerdings in diesem Jahre wegen des späten Lermans als Fest erheblich an Bedeutung verloren hat. Viele Tausende von Menschen sind gerade in diesem Jahre unwiderrücklich hinaus, um die Himmelfahrt zu feiern und sich emporkleben zu lassen über das Einzelne des Alltags. Mit ihnen allen teilen wir den Wunsch, daß ihnen dazu ein reiches Himmelfahrtsfest bereitet sein möge.

Dringende Warnung an deutsche Mädchen. Trotz allen Wohlstandes lassen sich junge deutsche Mädchen immer noch verführen, sich als Längerinnen oder Sangerinnen in die Fremde, besonders in Griechenland, anzunehmen. Wie das deutsche Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels mitteilt, gehen nach den auch in jüngster Zeit wiederholten Erfahrungen solche Mädchen ihrem sicheren sittlichen und körperlichen Untergang entgegen. Nur in dem Falle fallen gelingt es, die Mädchen dem Stund zu entziehen und ihre Heimkehr zu ermöglichen. Immer wieder wird vor der Annahme aller solcher verlockend klingenden Angebote gewarnt werden.

Donnerstag-Nummer. Des Himmelfahrtsfestes wegen fällt die Donnerstag-Nummer unserer Zeitung aus.

Beilage. Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des altbekannten „Praktischen Wegweisers“ bei, den wir unseren Lesern bestens empfehlen können.

Der Briefkasten, der Postbriefkasten!
Sein im Deutschen Reich meist blaues schlichtes Gewand hat nichts besonderes Auffälliges und Anziehendes. Kein gottbegnadeter Dichter besingt seinen Ruhm und doch ist er einem berühmten Manne des dienenden Standes mit zahllosen Nachkommen, deren Aussterben als ein unerlöschlicher Verlust erscheinen müßte, vielfach vergleichbar. Jedes Kind kennt ihn. Auch in dem entlegensten Dorfe gibt es einen und in den Städten oft eine stattliche Reihe seiner Sprößlinge. Obgleich er seinen Platz meist mit dem Götterheer gemein hat, an dem täglich Tausende achtlos vorbeigehen, ist er vielen Millionen Jahren jahrein ein stummer, aber stets gehorsamer und bereiter Diener, der sich durch seine Zuverlässigkeit und Treue schier unentbehrlich gemacht hat. Die Nachfrage nach ihm ist täglich sehr groß und überwiegt meist das Angebot, sodaß er auch in den schlechtesten Nachkriegszeiten niemals unter Arbeitslosigkeit zu leiden hatte. Man verjagt ihn oft so reichlich mit Nahrung, daß er sich fast den sehr unangenehmlichen Magen überläßt. Obgleich sein Geschlecht noch nicht auf ein sehr hohes Alter zurückblicken kann, hat er sich doch in zahlreicher Zweiglinie schnell über die ganze Erde verbreitet. In dem großen Gebiete des Weltpostvereins sind Hunderttausende seiner Sippe staatlich angestellt und nützliche Mitglieder unserer schriftlichen Zeit geworden. Die ersten deneben Sprößlinge seines Stammes, treffen wir schon um das Jahr 1650 in Paris an. Sie besorgten jedoch nur Stadtbriefe und waren noch keine Beamten oder Angestellten des Staates; denn die Beförderung schriftlicher Mitteilungen ruhte in Frankreich damals noch in den Händen eines Privatunternehmers und erfolgte von seinen Angestellten. Bei dieser Art „Postkästern“ war jedoch für die stummen Dienste des Briefkästern kein Platz; denn selbst in Paris ließ damals die Sicherheit sehr zu wünschen übrig.

In Deutschland wurde der Versuch, diesen bequemen Hilfsdienst einzubürgern, erst etwa 100 Jahre später unternommen. Ein Brief aber war zu jener Zeit noch eine kostspielige und keineswegs alltägliche Sache und so war nach unseren Gebräuchen, die den Namen „Briefaufnahme“ trugen, keine allzugroße Nachfrage. Nur die Liebessprüche scheuten meist die Kosten für ihre Treuebeweise nicht und vertrauten ihnen ihre billets doux an, weshalb sie im Hauptbüro Postillon d'Amour waren und ihnen folgten der Berliner Volkswitz den Namen „Heiratskassen“ beilegte. Erst als im Jahre 1850 mit der Einführung des Postverkehrs eine Vereinfachung und Verbilligung des Postverkehrs eintrat, wurde die Grundlage für die heute so wichtigen und weltbestehenden Stellung unseres treuen Helfers gelegt.

Wie groß im Laufe der Zeit die Bedeutung dieses internationalen und überall geschätzten Dieners der ganzen Menschheit geworden ist, darüber wird man sich recht klar, wenn man sich die Unbequemlichkeit vergegenwärtigt, jede Karte und jeden Brief auf die Post tragen und am Schalter solange zu warten bis die Angestellten die auch ein Schreiben aufzuliefern haben, abgebetet wird. Geht man diesem Gedanken in seiner ganzen Tragweite nach, so steigen einem einerseits die Haare zu Berge; denn ohne unseren von so vielen häufig mit einem kurzen Besuch beehrten Freund würde die Welt für ewige Zeit zu den Tantalusqualen des „Schlangenscheitens“ unseligen Angedenkens verurteilt sein anderer Seite aber erkennen wir, daß diese unheimliche Persönlichkeit zu einem Wohltäter der Menschheit geworden ist, deren Stammvater und Erzeuger hoher Ehre und unerlöschlichen Ruhmes mehr würdig wäre als viele der berühmten Männer, deren Vaterlichkeit als Erfindung nicht selten mit Recht angezweifelt wird. Die Nachkommen unseres Freundes sind zwar nun nicht ohne Stammvater, aber letzters teilt das Los so mancher, von denen Klopstock in einer seiner herrlichen Oden „Der Eislauf“ singt:

Vergraben ist in ewige Nacht,
Der Erstfinder großer Name zu oft,
Was ihr Geist grübelnd entdeckt, nutzen wir;
Aber belohnt Ehre sie auch?

Cassel. Beim Schwimmen in der freien Fulda ertrunken ist ein achtzehnjähriger Kellner aus Leipzig, der seit kurzem hier in Stellung war. Rettungsversuche mißglückten.

— Konfessionsaloberlektor Schöber ist zum Präsidialoberinspektor beim Evangelischen Konfessionsrat ernannt worden.

Appenfeld. Ein furchtbarer Hagel verbunden mit wolkenbruchartigen Regen ging in hiesiger Gegend nieder. Die Eistüde erreichten 3. L. die Größe einer Walnuß. Zahlreiche Fenster Scheiben wurden zertrümmert. Die Obstbäume und Kaptsblüte kann zum großen Teil als vernichtet gelten, ebenfalls die Blüte der Waldbäume, auf die in diesem Jahre so große Hoffnung gesetzt wurde.

Ziegenbain. Einen Käuferstreik gab es hier bei der von der Oberförsterei angelegten Brennholzauktion. Die Käufer boten für die Klaster inkl. eines Hausens Reiser 25 M. (im Frieden 28—32 M.). Die Oberförsterei forderte als Mindestpreis den jetzigen geringen Eintommen ein, doch hohen Preis nicht bezahlen zu können und gingen unverrichteter Sache auseinander.

Trenja. In einem Marburger Geschäft hatte ein Fremder Kleiderstoff entwendet, den Raub aber, als er verfolgt wurde, wieder herausgegeben. In Niederweimar bestieg er den Casseler Zug. Hier in Trenja nahm ihn nun die Polizei in seiner Gesellschaft befindliche Dame bereits im Gefängnisse faß.

Felsberg. Ihre goldene Hochzeit begingen hier Joseph Spier und Frau in bester Gesundheit. Der Jubilar ist Veteran von 1870 und 71.

Döhl. Im benachbarten Dorf-Titter nahm sich der Landwirt L. durch Erhängen das Leben, vermutlich an einen Anfall von Schwermut.

Knechtgau. Das 2 jährige Kind des Landwirts Bauer fiel in eine Jauchengrube und fand darin den Tod.

Bad Wildungen. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in dem Hause eines hiesigen „Stocamers“ verübt. Die Hausinsassen befanden sich auf einem Ausflug. Der Dieb stahl einen Koffer mit Bekleidungsgegenständen, hauptsächlich Schuhe.

Wallenfels. Der 2 jährige Sohn des hiesigen Müllersbesizers G. Sp. fiel so unglücklich in einen Topf mit kochendem Wasser, daß der Unterleib fast vollständig verbrüht wurde und an dem Auskommen des Kindes gezweifelt werden muß.

Frankfurt. Ein älterer Stellenverleiher des städtischen Wohlfahrtsamts, der die Vergebung von Darlehen bearbeitete, hatte sich angelehnt seiner eigenen Postlage ein Darlehen von 300 M. gewährt, ohne daß er den zuständigen Stellen davon Mitteilung machte. Als man seine untorrette Handlungsweise entdeckte, trat er aus seinem Dienst zurück.

Meiningen. Die hiesige Einwohnerschaft ist in heller Aufregung, weil die von dem verstorbenen Arzt Dr. Reubischer mit Hilfe von Finanzleuten eingerichtete Badeanstalt mit ihrer großzügig angelegten Schwimmhalle in eine Möbelfabrik umgewandelt werden soll. In der Lokalpresse regnet es Vorwürfe über verpaßte Gelegenheiten, die Anstalt in städtischen Besitz zu bringen.

Ranis. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Schneiderischen Anwesens in Neuenbeuthen und zündete. Das Feuer sprang auch auf das Wohnhaus und die Nebengebäude über, sodaß das Gehöft in Flammen aufging. Das Feuer griff auch auf das anstehende Gut über und zerstörte eine Scheune und ein Nebengebäude.

Vermischtes

Dörfliche Feste in der Mark. Zwar hat gerade in der Mark die städtische Kultur — oder in diesem Falle besser Unkultur — die schönen alten Dorfbrauche stark in den Hintergrund gedrängt, es gibt aber trotzdem auch hier noch ländliche Feste, die ihre ganze „dörfliche“ Ursprünglichkeit bewahrt haben. Da ist als erstes das „Hahnreiten“. Es wird auf den schönsten Pferden von Bauernjöhnen und Knecht'n geritten, die im Stalle des Bauern nur aufzutreiben sind. Sie sind mit bunten Schleifen im Schwanz und Mähne geschmückt und tragen ihre stolzen, im schönsten Sonntagszeug prangenden Reiter auf den Festplatz. Er ist als weiter Kreis durch eine Schmir abgegrenzt, um die sich in dichter Fülle die Zuschauer drängen. Die Reiter nehmen unter dem schneidigen Kommando des „Herrn Hauptmanns“, der auf seinem Rosse wahrlich fast wie ein Kriegsgott dahinbrauft, und unter der bedächtigen Anleitung des Wachtmeisters im Kreise hintereinander Aufstellung, und nun beginnt der Spaß. So gut und so schlecht es jeder kann, reiten sie immer am Umkreis entlang, bis die bewußte Stelle erreicht ist — der Hahn nämlich. Da erhebt sich ein galgenartiges Gestell von etwa 2 1/2 Meter Höhe. Am Ende des wagerechten Balkens sitzt auf einer Schraube ein Hahn aus Holz. Nun gilt's, im Vorbeireiten diesen Hahn mit der Hand durch einen Schlag herumschleifen; dadurch schraubt er sich immer höher mit dem Endziel, schließlich am Boden zu landen. Die Sache ist aber nicht so ganz einfach, die edlen Rosse haben häufig eine eigene Meinung, der leider der des ihres Herrn oft gerade entgegengesetzt ist. So gibt es einige, die weber in Gitter noch in Stränge überhaupt nur in die Nähe des Hahns gebracht werden können, sie glauben kurz vorher einen furchtamen Sprung zur Seite machen zu müssen, oder streben schon von weitem in energischem Bogen um das Ungeheuer herum. Glücklicherweise die Reiter, die durch gemeinsamen Willen von Herrn und Rosse zum Schlage kommen. Sie treiben den Hahn höher und höher, er wackelt schon ganz erheblich, und die Spannung der Zuschauer äußert sich in lebhaften Zurufen: „Der schafft's“ oder „Feste Karl, du gewinnst“ usw. Schließlich bringt ihn ein letzter, kräftiger Schlag zur Strecke und unter den Beifallsrufen der Menge reitet der Sieger in die Mitte des Kreises. Der Herr Hauptmann beglückwünscht ihn zu Pferde mit martigem Händedruck, darauf Abhizen und Vorstellung bei den Ehrenjungfrauen. Sie stehen wartend in hellen Festkleidern und bekränzen zunächst den Hals des braven Pferdes mit einem riesigen Tannengewinde, darauf erhält der Sieger seinen Preis. Er wird ihm mit einer Nadel auf den Rücken befestigt und flattert zum Ergötzen der Zuschauer in Gestalt eines in herrlichen Farben leuchtenden Kragenschönners, mehrerer buntenfarbiger Schöpfe hinter ihm her. Der Sieger darf zwar weiter mitreiten, ist aber außer Wettbewerb gesetzt. Während der folgenden Runden steigert sich das Interesse der Zuschauer immer mehr, sie haben inzwischen selbstverständlich wird der Sieg den schneidigsten gewünscht. Auf die Weise werden fünf Runden geritten. Fünf Sieger gehen aus den Händen der Schönen geschmückt hervor. Bei dem ganzen kommt auch der Humor der „Doktor“, sorgt mit seinen zwei Gesellen für die Belustigung. Sie haben sich einen zweirädrigen Karren zurechtgebaut, den Strohgewinde wie Rosengir an den zieren. Darauf ist der „Doktorkasten“ und die Fourage untergebracht. In seine Weichsel ist eine klapprige Mähre gespannt, die unter einem Strohhut, aus dem die Ohren

gauen, höchst trübselig den ganzen Sauber be-
 a. Die Purzelbäume und deren Spässe der
 ans begleiten das Ganze. Sehr komisch wirkt es
 spielsweise, wenn sie zum gemüthlichen Weipr nieder-
 sitzend, den Koffer öffnen und statt der erhofften leckeren
 Bissen ein paar Spaghen herausfliegen, oder eine ge-
 ängstete Katze entsetzt das Weiße lüchelt. Ein Unfall muß
 natürlich auch jungiert werden, damit der Doktor zu
 seinem Rechte kommt. Er besorgt das Geschäft mit
 ungläublichem Aufwand an Zeit, Kraft und Material,
 und schließlich steigt der arme Invalide mit einem
 riesigen Strohpfeil und dem Schenkel wieder zu Pferde.
 Den Spaghmann gebietet auch die „letzte Kunde“, die
 natürlich ihrer Rolle entsprechend höchst ungeschickt zu
 Wagen erledigt wird. Den Schluß bildet eine Parade,
 die sehr schneidig in zwei Reihen geritten vom Herrn
 Hauptmann abgenommen wird. Darauf gehts im Zuge
 nach der Dorfstraße. Marktke Mannes- und Lobsprüche
 des Herrn Hauptmanns an die tapferen Reit- und Leute
 und alle Gönner und Freunde des edlen Sports. Be-
 fehlsausgabe des Herrn Wachtmeisters und schließlich
 die launige Aufforderung des Spaghmanns, nun endlich
 des grausamen Spiels genug sein zu lassen, leiten nach
 der Arbeit zum rechtlich verdienten Vergnügen an Spiel
 und Tanz über.

• Curnen, Spiel u. Sport •

Fußball in der D. L. L. „Froher Mut“ Spangenberg—
 „Jahn“ Rieffe 12 : 1 (4 : 0). Auf dem hiesigen Plage trafen
 sich am vergangenen Sonntag beide Mannschaften. „Jahn“
 Rieffe war nicht so schlecht wie das Torverhältnis sagt. Ihrem
 Torwart sind viele Tore zuzuschreiben. Der beste Spieler von
 Rieffe war Wollenhaupt. Während bei Spangenberg nur
 das Annetrio Heinz-Köpping-Richter hervorzuheben wä-
 re. Alles andere Durchschnitt. Schiedsrichter Heinlein-Spang-
 enberg war, abgesehen von einigen übersehenen Handbällen,
 gut.

Goehwanderung der Deutschen Turnerschaft. Himmels-
 fahrt und damit der Goehwandertag steht vor der Tür. In
 allen deutschen Gauen wandern an diesem Tage die Turner
 hinaus in die freie Gottesnatur. Auch wir vom L. „Froher
 Mut“ wollen wandern. Unser Ziel ist das „Knüllköpfchen“.
 Dort werden die Jugendturner aus dem Oberjuda-Werra-
 Rhön-Gau mit denen aus unseren Juida-Eder-Gau zusam-

mentreffen. Unser Kreisjugendwart Berhard André-Hers-
 feld wird dort von den Hochzielen der Deutschen Turner-
 jugend zu uns sprechen! Turner, freut Euch schon jetzt auf
 diese Ansprache. Nachfolgenden Aufruf entnehme ich der Bei-
 lage „Für unsere Jugend“ aus dem Turnkreisblatt für den
 7. Deutschen Turnkreis (Oberwieser) Nr. 13 vom 14. Mai 1924.
 G. S.
 Bitte lesen — und nachdenken!

Deutsche Jugend, wandere!
 Bald steht die Natur im Frühlingschmuck, die Sonne
 lacht, der Himmel blaut. Da zieht auch bei euch die Seh-
 lüch ein, die Luft, mit den Wolken zu eilen: hinaus in die
 Welt, auf Fahrt, auf frohe Wanderschaft, Ihr Jungen und
 Mädchen, kennt ihr die Gefühls- und Empfindungswelt, die aus
 dem Wandern wächst? Wandern führt euch in ein Märchen-
 land, in ein Quellenland, in ein Sonnenland, in ein Lebens-
 land.

Liebe jugendliche Turnbrüder, wenn ihr euer Sechstage-
 wert getan habt, auf dem Turnboden euren Mann gestanden
 habt, in der Jugendstunde euch zu wahrer Jugendfestigkeit
 zusammengefunden hattet, dann vergeht auch am Samstag
 oder Sonntag das Wandern nicht. Nehmt den Wanderstab zur
 Hand und leicht ist das Gebäd und froh ist unser Sinn...
 gehts auf Fahrt.

Wandert hinaus aus dem Dunstkreis der Menschenmas-
 sen, aus den Steinwästen der Großstadt, die den Menschen
 verflauen, die den Geist verdröhen und die Seele töten. Wan-
 dert hinaus in die frohe, frei empfindliche, klingende und sin-
 nende Gottesnatur, durch den taufrischen Morgen, den sonnen-
 goldenen Mittag, in den glutheligen Abend hinein. Ge-
 winnt die Natur zu euren Freunden, schöpft aus dem ewig
 quellenden Überfluß der Sonnenstrahlen. Berauscht die Natur
 in ihren geheimnisvollsten Regungen, berauscht euch an dem
 Murmeln der Quellen, an dem Rauschen der Wälder, an
 dem Sang der Vögel, an der Blütenpracht der Blumen. La-
 det euch im weichen Moos, schlafet unter dem weiten Sternenzelt
 und träumt dem neuen Tag entgegen. Trinkt von dem
 Grün der sonig-blumigen Wälder, sucht die deutsche Seele in
 der Heimat der deutschen Menschen: dem deutschen Wald!

Werdet stark ihr Jungen wie die knorrige Eiche, das
 Sinnbild eurer Art, werdet schlank und schwingt wie der
 Eichenstamm, der sich zum Speere schält. Ihr Mädchen, bleibet
 anmutsvoll und zart wie die leuchtende Birke. Ihr Jungen
 und Mädchen reicht euch die Hand unter dem Lindenbaum, ver-
 einigt euer Wollen unter dem Sinnbaum deutscher Art!

Wandert bergauf und bergab, weitet die Brust und er-
 hebt die Seele. Habt Sonne im Herzen, wenn auch die Erde
 voll Leid. Ob ihr im Tale wandert oder auf Bergeshöh, ihr
 geht Wege, die aufwärts führen. Schüttelt den Alltagsstaub
 von den Füßen, werdet gesund, stark, froh und freie Menschen,
 Menschen mit Sonnenlust und Höfensehnsucht. Bleibt keine
 Alltagsmenschen, werdet Höhermenschen!

Aht an euch Selbstsucht, werdet hart gegen euch
 Berzichtet auf Bequemlichkeit, ertragt Hunger und Durst
 mit euren Kameraden euer Brot, teilt zu einer empha-
 tischen Lebenshaltung zurück, geht eurem Leben einen
 neuen Sinn!

Werdet einfach, schlicht, wahrhaft und treu!
 Zieht mit Liedern tiefer Sehnsucht, mit hochgehenden
 auf Heimat und Herd, mit geistigen Warenbüchern, mit
 feinen Liebesliedern und alten Weisen durch eure heimati-
 schen Wälder und Höhen und jagt eure Jugend, Heimat-
 waisenspoete aus dem tiefsten Vorn heimatiigen Naturerbes.

Werdet Heimatlicher und Heimatfinder!
 wanderno eure Heimat, eurer Vater Land unantastbar. Er-
 hebet euer Herz. Vereinet euch an egiem Heimataut, an
 maiopoese. Kapt die wegegenotte und weitaen vergangen-
 Grogzeinen auerlegen. Werdet ernsthaft und wurdgegen
 Wuterwooden beugter inniger heimatuel! Kern die we-
 jagwärt und wurdygung eue mit heimatuewmoen und we-
 lwen verteejen, die auf dem Wuterwooden wopen, den we-
 better, der tagaus, tagen vor der gugendnen Esse steht, den
 am schraupstod den Stoff formt, den Lanomann, der we-
 dunklen sony der heiligen Erde seine Saat anvertraut, den
 Wann in der Studierstube, der uerwegangene Wuter-
 weiteswerte jagst. Wer nicht an ihnen vordei, jagt
 eins mit ihnen, jagt mit eudervorand um alle
 sony wird dann in die groe deutige Wuterweitaen
 hineinwaagen. Arbeitet und jagst, daß alle eine heimat-
 deutige wieder Deutsche finden!

Wandert mit tiefer Gedanken- und Gefühlswelt
 deutsches Land, dann wird eure Seele wieder überflutet
 vor Begeisterung und eure Sehnsucht wird Erfüllung werden
 jagt ins Land!

Wahre Körperkultur. Die deutsche Tagung für Körper-
 erziehung fand gestern im Reichswirtschaftsministerium in
 vorlesung. An erster Stelle sprach Dr. Diem über Sport-
 platz- und Übungsstättenbau. Ihm folgte Professor Dr. Spang-
 enberg mit einem glänzenden Referat über Lehrer- und Sport-
 lehrerbildung, daß den Höhepunkt der Tagung darstellte. Er
 forderte von dem Erzieher: Bildung, eigenen Standpunkt,
 ideales Leben, Wachstumsmöglichkeit, einen lebendigen Ge-
 ben an eine bessere Gestaltung des Lebens und Liebe zu
 sich entfaltenden Leben. Der Turnlehrer muß vor allem
 zieher sein, getragen von der Idee, nämlich vom Körper-
 das Leben zur Kultur, zu Frohsinn und Selbstbildungs-
 führen. Er muß den Körper durchgeistigen, denn der Körper
 allein bringt die Erneuerung. Hierauf sprach Studienrat
 München, über die Turnlehrerausbildung. Die Tagung
 selbst fand heute mit der Besichtigung der Hochschule für
 besübungen und einem Sportfest im Stadion ihren gän-
 gen Abschluß.



Sie waschen nicht richtig!

— deshalb klagen Sie auch über die „teure Wäsche“ und machen sich das Waschen so schwer. Sie können es bequemer und billiger haben. Es gibt ein leichteres und angenehmeres Waschen als die mühselige Handbehandlung mit Waschbrett und Bürstel. Nehmen Sie

PERSIL!

Die Wäsche wird einfach kurze Zeit gekocht und ist sauber und fleckenrein! Nur müssen Sie, um eine vollendet schöne Wirkung zu haben, Persil in genügender Menge nehmen und jegliche Mitverwendung von Seife und Seifenpulver vermeiden. Beachten Sie im übrigen folgendes:

1. Kalt auflösen! Ein Paket auf 2½–3 Eimer Wasser.
2. Die Wäsche in die kalte Lauge legen, langsam zum Kochen bringen und eine Viertelstunde kochen lassen.
3. Gründlich spülen, zuerst gut warm und danach kalt.

Das ist alles!

Der Erfolg — halbe Arbeit, billiges Waschen und eine blütenweiße, frischduftende Wäsche

Turn-Verein
 „Froher Mut“
 Antreten zur
Goeh-Wanderung
 am Himmelfahrtstage zum Knüll vormittags
 4½ Uhr am Marktplatz.
 Der Vorstand

2–4 Acker Gras
 zu kaufen gesucht
 Zu erfragen in der Expedition d. Bl.
Verein für Kurzschrift
 „Stolze Sohrey“ Spangenberg
 beabsichtigt, in Kürze einen Anfänger-Kursus zu eröffnen.
 Meldungen beim Unterzeichneten.
 Weisheim
 1. Vorsitzender

PIANOS FLÜGEL HARMONIUMS
 nur erste Marken, liefert bei größter Auswahl zu bekanntesten Preisen die 1806 gegründete Firma
W. Beckmann Cassel
 Jägerstraße 7 — Telefon 1279
 Verlangen Sie Offerte

„Gemischter Chor“, heute Abend Gesangsstunde

Sie
 fördern Ihren Geschäfts- gang und erhöhen Ihre Einnahmen durch Verkaufsgegenstände in der Spangenberg Zeitung.

Cassel H. Wenzel
 Wolfsschlucht 27
 Möbeltransport Wohnungstausch

100 fertige
Bohnenstangen
 gibt noch ab
Alfred Brauns, Sändler
 Spangenberg

Consum-Verein
 Messungen u. Umgegend e. G. m. b. H.
 Sonnabend, den 21. Mai abends 8 Uhr
Versammlung
 im Saale des Herrn Klein in Spangenberg.
 Tagesordnung:
 Bericht vom Genossenschaftstag in Holzinden.
 Die Mitglieder sowie deren Frauen sind herzlich eingeladen. Niemand darf fehlen.
 Der Vorstand

Kirchliche Nachrichten.
 Himmelfahrt 1924.
 Gottesdienst in:
Spangenberg:
 Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt
 Bei schönem Wetter auf dem Bromsberg im Heldenberg bei schlechtem 10 Uhr in der Kirche. Mitwirkung Spangenberg Bläserchor.
 Nachmittags 1½2 Uhr: Pfarrer Schönwald.
Eldersdorf:
 Nachmittags 1 Uhr: Metropolitan Schmitt
Schnelrode:
 Vormittags 1½10 Uhr: Pfarrer Schönwald

Öffentliche Sitzung
 der Stadtverordneten-Versammlung am **Freitag 31. Mai 1924, abends 9 Uhr** im Sitzungssaal des Rathauses.
 Tagesordnung:
 1. Endgültige Anstellung des Disziplinärbeamten für den Nachdienst Wilh. Arnold.
 2. Abhörng der Rechnung der städtischen Sparkasse für das Kalenderjahr 1922.
 3. Aenderweite Festsetzung des Zinsfußes für Einlagen.
 4. Aenderweite Regelung der Frage der Gebühren für Benutzung des Elektr. Ortsnetzes.
 5. Stellungnahme zu der Frage der Verlegung des Wegs Landfeld-Mörschhausen.
 6. Besprechung sonstiger Angelegenheiten.
 Spangenberg, den 27. Mai 1924.
 Lappe,
 Stadtv. Vorsitzender